

Sag's dem Papst – Stellungnahme des Pfarrgemeinderates der Pfarreiengemeinschaft Frechen zur Weltsynode

1. *Geistlich entscheiden: „Der Heilige Geist spricht nicht nur durch Bischöfe, sondern auch durch das Volk Gottes“* (Thema 9)

Für unser Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist durch jeden Menschen sprechen kann, gibt es konkrete Beispiele: An den Beginn jeder PGR-Sitzung stellen wir einen kurzen Text aus der Hl. Schrift und tauschen uns darüber aus, was dieser Text uns an diesem Tag, an diesem Abend für unsere Sitzung und für die Aufgaben, die wir zu lösen haben, sagen könnte. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die daran anschließenden Beratungen sehr fair, sehr offen und respektvoll stattfinden.

Um möglichst viele Menschen auf dem Weg der Kirche in Frechen für die Zukunft mitzunehmen, haben wir mehrere Zukunftswerkstätten abgehalten, an wechselnden Orten in der Pfarreiengemeinschaft und offen für alle Gemeindemitglieder aus allen 8 Gemeinden. Auch diese Versammlungen wurden immer mit einer biblischen Betrachtung begonnen. Wir haben eine Aufbruchstimmung wahrgenommen, die Hoffnung machte, dass die Menschen bereit sind, sich auf Veränderungen einzulassen, wenn sie in die Überlegungen mit einbezogen und alle Aspekte respektvoll und einander wertschätzend diskutiert werden. Umso enttäuschter waren die Menschen, die sich ernsthaft mit einer Lösung für das Dilemma auseinandergesetzt haben, bei einer geringer werdenden Anzahl an Priestern Gottesdienstfeiern an jedem Sonntag in 8 Gemeinden, die teilweise mehrere Kilometer voneinander entfernt sind, zu gewährleisten. Eine rein informatorische Mitteilung über das Ergebnis der Beratungen an das Generalvikariat wurde als Ersuchen um Genehmigung angesehen und die Genehmigung verweigert.

Wir planen eine „Kirchenmesse“, eine Art Ausstellung in nicht kirchlichem Raum (Stadtsaal), bei der alle Gremien, Gruppierungen, Organisationen und sonstigen meist ehrenamtlich Tätigen ihre Arbeit in Kirche vorstellen. Adressaten sind alle Einwohner der Stadt Frechen. Wir sind der Überzeugung, dass der Heilige Geist auch diese Gelegenheit dazu nutzen wird, durch die ausstellenden Christen die Menschen anzusprechen. Andererseits glauben wir auch, dass die Besucher unserer Kirchenmesse uns auch Impulse geben können insbesondere im Hinblick darauf, was die Menschen in Frechen von Kirche in Frechen brauchen.

2. *Gemeinsam den Glauben feiern* (Thema 4)

Wir sind der Meinung, dass es außer der Eucharistiefeyer noch andere Möglichkeiten gibt, den Glauben gemeinsam zu feiern. Dazu gehören auch Wortgottesfeiern, die ein ergänzendes Angebot sein könnten, wenn Eucharistiefeyern nicht stattfinden können. Das Interesse an solchen Formen des Gottesdienstes ist da, es gibt auch viele Christen in Frechen, die bereits eine entsprechende Ausbildung absolviert haben. Leider sind Wortgottesdienste am Sonntag im Erzbistum Köln nicht möglich. Dies ist umso enttäuschender für diejenigen, die sich mit voller Überzeugung in dieser Weise einbringen wollen und dazu entsprechende Ausbildungen absolviert haben.

3. *Zusammen gehen – „In Kirche und Gesellschaft gehen wir Seite an Seite denselben Weg“* (Thema 1)

Dieses Zusammengehen wird schon in der kleinsten Einheit einer Gesellschaft – der Familie – deutlich. Es ist heutzutage keineswegs selbstverständlich, dass nur katholische Christen einander heiraten: gemischt konfessionelle Ehen sind an der Tagesordnung und nicht selten ist einer von zwei Eheleuten konfessionslos oder sogar überzeugter Atheist. Die hierin zum Ausdruck kommende Vielfalt muss viel deutlicher wahrgenommen werden als bisher und die Kirche muss sich überlegen, wie sie Menschen in diesen Situationen begleitet und unterstützt, ohne zugleich den nicht katholischen Partner auszugrenzen oder geringzuschätzen. Es ist eine



Herausforderung, vor diesem Hintergrund Kinder im Glauben zu erziehen. Kirche muss sich hier ihrer Verantwortung bewusst werden. Schließlich wird vom katholischen Ehepartner in der Regel bei der Eheschließung die Zusage abgenommen, dass die Kinder im katholischen Glauben erzogen werden.

Auch die Tatsache, dass es in der gesellschaftlichen Realität noch andere Formen von Familie gibt als die klassischen Vater-Mutter-Kind-Modelle muss die Kirche lernen zu respektieren und wertzuschätzen. **Wer sind wir, dass wir uns ein Urteil darüber erlauben, welche Formen des Zusammenlebens „korrekt“ sind** und in Kirche eine Existenzberechtigung haben? Vielfalt ist Herausforderung und Bereicherung zugleich und keine Rechtfertigung für die Pflege von Ideologien. Es muss möglich sein, dass Menschen, die z.B. nicht kommunizieren können oder wollen, sich segnen lassen können ohne dass sie schiefe Blicke ernten.

4. Den Auftrag Jesu annehmen und verantworten – „Jesus sendet seine Jünger in die Welt“ (Thema 5)

Oft erscheint es so, als ob eine tiefe Kluft besteht zwischen Kirche und Welt. Diese Kluft ist da allein schon durch die unterschiedlichen Wertvorstellungen und Lebensbedingungen. Das Erleben dieser Kluft muss man aushalten, aber mit der Bereitschaft, lieb gewordene Positionen zu verlassen und auf andere zuzugehen. Dafür ist es wichtig, konsequent im Gespräch zu bleiben mit einer Offenheit, die ermutigt, eigene Sichtweisen zu erklären, aber auch andere Sichtweisen anzuhören und zuzulassen.

Wenn wir den Sendungsauftrag ernst nehmen, der für alle Christen gilt, brauchen wir auch ein Coaching, denn manchmal spricht der Heilige Geist vielleicht nicht laut und deutlich genug. Wir brauchen Rüstzeug oder einen Werkzeugkasten, um herauszufinden, wie man den Menschen um uns herum die Botschaft Jesu glaubhaft und Interesse weckend vermitteln kann. Es müssen uns Rahmenbedingungen gegeben werden, damit wir spirituelle Aktionen, z.B. Fastenwoche, Meditation, Gebet, Zeit zum Zuhören und Begegnungen schaffen in Eigenverantwortung und unter Rückbindung an die Basis des Glaubens anbieten und durchführen können. Menschen, die ihren Sendungsauftrag ernst nehmen und eigens Ausbildungen z.B. für Wortgottesfeiern absolvieren, erleben es als enttäuschend, dass ihnen nicht zugetraut wird, ehrfürchtig und verantwortungsvoll mit den Sakramenten z.B. der Eucharistie umgehen zu können, wenn sie beispielsweise planen, im Wortgottesdienst die Kommunion auszuteilen.

5. Einfluss haben und nehmen – eine synodale Kirche sein (Thema 8)

Die Pfarreiengemeinschaft Frechen lebt die Synodalität schon seit 2009, als die 8 einzelnen Pfarrgemeinden zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengeschlossen wurden. Aus den Erfahrungen **heraus können wir sagen: „Heiliger Vater, nur Mut, wir schaffen das!“** Es müssen sicher einige festgefahrene und sicher auch in der Vergangenheit bewährte Strukturen aufgebrochen werden. Aber dies ist möglich, wenn alle offen und allzeit gesprächsbereit, wertschätzend und respektvoll die anstehenden Fragen erörtern und gemeinsam Lösungen suchen unter größtmöglicher Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten.

Veränderung der Strukturen bedeutet insbesondere, mehr partnerschaftlich als hierarchisch organisiert zu sein. Allen sollte das Gebet und das Studium der Hl. Schrift Grundlage sein für wichtige Entscheidungen, damit der Hl. Geist eine realistische Chance hat, Einfluss zu nehmen. Im Erzbistum Köln haben wir erhebliche Zweifel, ob der Heilige Geist etwas mit dem Zielbild 2030 zu schaffen hat. Dieses Zielbild ist ausschließlich an Zahlen, Daten und Fakten orientiert, lässt aber keinerlei pastorales Fundament erkennen. Das Konzept – erstellt von professionellen Unternehmensberatern (für sehr viel Geld!) passt sehr wahrscheinlich für ausschließlich wirtschaftlich orientierte Unternehmen, aber nicht für die Kirche, die einen klaren, pastoralen Auftrag hat.